

Eine fotografische Reise ins Vorkriegs-Köln

Das Maastrichter Bonnefantenmuseum widmet dem Fotografen Werner Mantz eine umfangreiche Retrospektive

VON DAMIAN ZIMMERMANN

Zu den großen Fotografen, die in Köln zwischen den beiden Weltkriegen gewirkt haben, gehören August Sander, Hugo und sein Sohn Karl Hugo Schmölz sowie Werner Mantz. Gerade von Letzterem werden die beeindruckenden und präzisen Fotografien von einzelnen Villen und ganzen Siedlungsneubauten wie die der GAG in Riehl, Bickendorf, Höhenberg und Buchforst immer wieder in Ausstellungen gezeigt, doch eine Retrospekti-

Mantz steht für die Architektur des Neuen Bauens

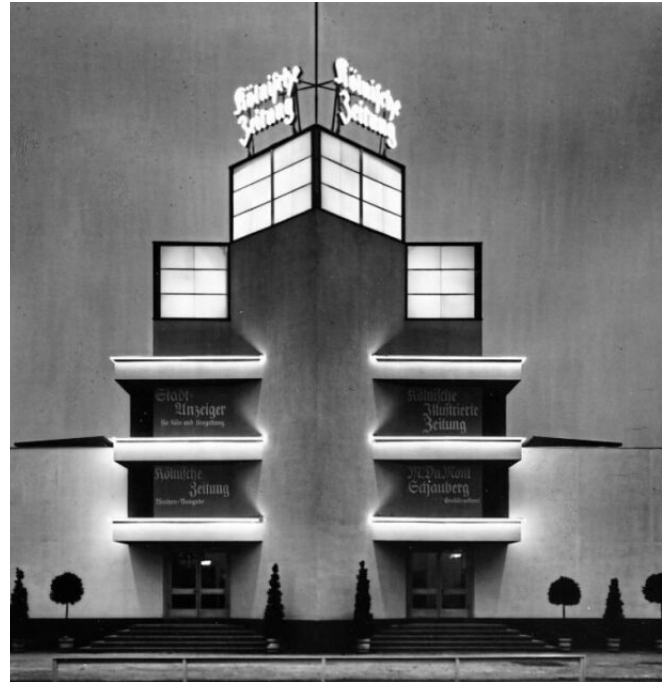
ve mit seinem Gesamtwerk hat es noch nicht gegeben.

Zumindest bislang. Das Bonnefantenmuseum im niederländischen Maastricht, nur eine gute Autostunde von Köln entfernt, hat dieses Versäumnis als solches erkannt und holt es fast 40 Jahre nach dem Tod des Fotografen nach. Bereits der Titel der großangelegten Schau will gar nicht erst zu viel Bescheidenheit aufkommen lassen: „The Perfect Eye“. Die Ausstellung sowie der großartig produzierte und gestaltete Katalog zeigen einen Querschnitt durch das umfangreiche Œuvre des 1901 in Köln geborenen Mantz, der wohl wie kein Zwei-

ter für die Architektur des Neuen Bauens steht. Die Architekturfotografie nimmt entsprechend in der Ausstellung auch den Löwenanteil ein. Frühe Landschaftsaufnahmen und Fotos vom Rheinhochwasser 1920 machen den Beginn, aber auch beeindruckende Porträts von Künstlern und Architekten wie Anton Räderscheidt und Wilhelm Riphahn sowie von anonymen Kindern, Frauen und Männern sind zu sehen und zeigen Facetten in seinem Werk, die wenig bekannt sind.

Die Fähigkeit, sich nicht nur leblosen Gegenständen, sondern auch dem Menschen zu widmen, sollte ihm in seinem Berufsleben nützlich sein. Denn Werner Mantz eröffnete bereits 1932 neben seinem „Atelier für Lichtbilder“ auf dem Kölner Höhenstaufenring ein zweites Studio in Maastricht. Anlass war zum einen eine stagnierende wirtschaftliche Lage, aber auch seine jüdische Herkunft.

Nach den Novemberpogromen 1938 entschied sich Mantz schließlich dafür, sein Kölner Studio aufzugeben und ganz nach Maastricht zu ziehen. Dort gab es zunächst kaum Architekturaufträge, doch als er eher durch Zufall die Tochter eines Architekten fotografieren sollte, sprach sich sein Können auch in diesem Bereich schnell herum, und plötzlich wurde in



Haus der Kölnischen Zeitung für die Presse 1928



Das Kölner „Café Wien am Ring“ im Jahr 1929

Maastricht aus dem Architektur- ein Kinderfotograf. Die Technik half ihm dabei, denn die Porträts fertigte Mantz mit der neuen zweiäugigen Rolleiflex 6x6 an, einer Mittelformatkamera, bei der das Sucherbild während der Aufnahme sichtbar blieb. So wusste er sofort, ob die Aufnahme gelungen war, was wichtig war, weil er „spontane, lebendige, freche, wilde Sprösslinge“ porträtieren wollte – das Gegenteil der ruhigen, statischen und geplanten Architek-

Für Kölner gibt es zahlreiche Neu- und Wiederentdeckungen zu machen

turfotografie ist. Die Porträts machen in dem Buch und in der Ausstellung dennoch nur einen kleinen Teil aus. Es sind Mantz' Innen- und Außenaufnahmen von Gebäuden, aber auch aus Fabriken sowie Stilleben, die sein Werk dominieren.

Für Kölner gibt es zahlreiche Neu- und Wiederentdeckungen zu machen, wie beispielsweise von den bereits erwähnten GAG-Siedlungen, aber auch von der Uniklinik Köln mit ihren Operations- und Vorlesungssälen mit riesigen Fensterfassaden, damit ausreichend Licht hineingelangen konnte. Oder die Großstadt-Serie mit zahlreichen Cafés, Bars, Kinos sowie von der Wa-

renhauskette Tietz, die man heute noch als Kaufhof kennt.

Eindrucksvoll sind auch seine Aufnahmen von der Presse, der großen internationalen und fünf Monate dauernden Presseausstellung 1928 mit fünf Millionen Besuchern. Für den Bau der Pavillons wurden namhafte Architekten ausgesucht, und die Presse stellte den Startschuss für die Kölner Messe insgesamt dar – und ist gerade deshalb aus heutiger Sicht nicht nur spannend, sondern auch wichtig. Dessen war sich Mantz übrigens durchaus bewusst, denn obwohl er als Auftragsfotograf unterwegs war, bemerkte er in einem Interview mit Wilhelm Schürmann: „Von Anfang an war mir die Fotografie als historisches Dokument wichtig. Schon damals war ich mehr an der zeitgeschichtlichen Aussage eines Bildes interessiert als an seinem ästhetischen Wert.“

DIE AUSSTELLUNG

Die Retrospektive „Werner Mantz: The Perfect Eye“ ist noch bis zum 26. Februar 2023 im Bonnefantenmuseum Maastricht zu sehen. Der Katalog zur Ausstellung ist im Hannibal Verlag erschienen. Er hat 320 Seiten und kostet 55 Euro. bonnefanten.nl hannibalbooks.be

Collectie Bonnefanten

Werner Mantz/Niederlands Fotomuseum